

Vorstellung der Kampagne „Kurse zum Glauben“

Folie 1

Zur Einstimmung:

Das hat uns gerade noch gefehlt – eine neue EKD-Kampagne! Jetzt auch für Glaubenskurse. Haben die „da oben“ denn keine Ahnung, wie ausgelastet wir in unserer Gemeindefarbeit bereits sind?! Kurse zum Glauben – bald auch in meiner Gemeinde – nein Danke! Was sollen wir denn sonst noch alles tun?!

Doch bevor das berechtigte Lamento weitere Kreise zieht, ein Blick zur nächsten Folie.

Folie 2

Kurse zum Glauben – bald in Ihrer Nähe. Hier wird kein verborgener Erwartungsdruck mehr aufgebaut. Eine Einladung klingt an. Kurse zum Glauben – bald in Ihrer Nähe. Sind sie mit dabei?

Keine Kampagne, die am grünen Tisch entstanden ist. Sondern eine Initiative der EKD, die die positiven Erfahrungen in der Arbeit mit unterschiedlichen Glaubenskursen in Gemeinden aufnimmt und gezielt fördern möchte, um Insidern, alten Hasen und Neulinge die Möglichkeit zu bieten, gemeinsam den christlichen Glauben kennen zu lernen und zu vertiefen. Es geht darum, eine Basisbewegung, die von Gemeinden ausgegangen ist, zu vernetzen, öffentlich sichtbar zu machen und mit Werbemitteln und Fortbildungsangeboten zu unterstützen, damit Menschen die Schönheit und Lebenskraft des christlichen Glauben für sich entdecken können.

Folie 3

Die EKD-Initiative blickt auf die Synode 1999 zurück. Damals beschäftigte sich die EKD mit der Frage des missionarischen Auftrages der Kirche in einer pluralistischen Gesellschaft, in der Glaube an Selbstverständlichkeit verliert und die Frage nach Kircheng Zugehörigkeit und Engagement mehr und mehr Sache einer persönlichen Entscheidung wird. In der Kundgebung der Synode hieß es programmatisch: „Von dieser Tagung der Synode geht das Signal aus. Die evangelische Kirche setzt das Glaubensthema und den missionarischen Auftrag an die erste Stelle. Sie gibt dabei einer Vielfalt von Wegen und Konzepten Raum ...“

Folie 4

Nirgendwo war diese missionarische Herausforderung deutlicher zu greifen als in Berlin-Brandenburg. Metropole und Land, Ost und West in direkter Nachbarschaft. Nach vier Jahren im Bischofsamt in Berlin gab Wolfgang Huber 1998 sein Buch 'Kirche in der Zeitenwende' heraus. Schon damals sah er in einem „Zusammenwirken der verschiedenen Ansätze“ einen möglichen Schlüssel, wie das Entstehen des Glaubens begünstigt werden kann. „Der Weg zum Glauben muss ebenso als Bildungsaufgabe verstanden werden wie das Wachsen und Bleiben im Glauben. Die verschiedenen Ansätze müssen heute zusammenwirken in einer Erneuerung des Katechumenats als einer zentralen Aufgabe gemeindlicher Bildungsverantwortung.“

Folie 5

Eine bewährte Form, wie sich Wege zum Glauben und Wachsen im Glauben verbinden, sind Glaubenskurse. Seit über 20 Jahren werden sie mit steigender Nachfrage in allen Gliedkirchen der EKD durchgeführt. Glaubenskurse reagieren auf

einen zunehmenden Bedarf Erwachsener an Wissen, Orientierung und erlebbarer Spiritualität.

- Sie sind zeitlich überschaubare Projekte. Anfang und Ende sind klar umrissen. Das bedeutet für Hauptamtliche und Ehrenamtliche in der Mitwirkung wie auch für die Teilnehmenden einen klaren zeitlichen Rahmen.
- Sie bieten eine Einführung in zentrale Inhalte und Formen des Glaubens anhand unterschiedlicher Methoden – elementar aber nicht simplifizierend. Kerninhalte des Glaubens werden in einen persönlichen Bezug gebracht und mit den Lebenserfahrungen der Kursteilnehmer verbunden.
- Sie sind partizipatorisch angelegt. Das hat sowohl theologische als auch pädagogische Gründe. Denn die Wahrheit des Glaubens erschließt sich über die Zustimmung des Herzens. Und dazu bedarf es der persönlichen Auseinandersetzung.
- Glaubenskurse bieten daher Raum für Fragen und Zweifel, Entdeckungen und Kritik, Anfänge und Vertiefung.
- Sie stärken aus der Sicht der Personen die Beheimatung im Glauben und aus der Perspektive der Organisation die Mitgliedergewinnung wie –bindung.

Folie 6

- Glaubenskurse sind Sprachschulen des Glaubens: Die Kurse regen an, dem Glauben in der eigenen Lebensgeschichte auf die Spur zu kommen und ihn mit eigenen Worten auszudrücken.
- Kleine Lerngruppen bedenken im persönlichen Gespräch zentrale Fragen - eine intensive Gemeinschaftserfahrung, in der sich Menschen in oft beeindruckender Weise öffnen und Anteil geben. Kirche wird erfahrbar als Weg- und Erzählgemeinschaft im Glauben. Das beinhaltet auch den respektvollen Umgang mit verschiedenen Frömmigkeitsstilen.
- Wichtig ist dabei eine Kultur der Gastfreundschaft, die sich im Ambiente, Begrüßung und Raumgestaltung ausdrückt.
- Glaubenskurse haben natürlich auch Risiken und Nebenwirkungen. Sie können Veränderungsimpulse für Gemeindeentwicklung freisetzen. Wie geht es nach einem Kurs weiter? Können sich neue Gesichter in alte Kreise integrieren. Das weit verbreitete verborgene Motto „Herzlich willkommen – vorausgesetzt ihr werdet wie wir!“ entpuppt sich hierbei als Mogelpackung.
- Glaubenskurse führen oft zur Vitalisierung des Gemeindelebens. In seinem Buch „Wachsen gegen den Trend. Analysen von Gemeinden, mit denen es aufwärts geht“ hat Prof. Wilfried Härle festgestellt, dass Glaubenskurse ein Motor für wachsende Gemeinden sind.

Folie 7

An dieser Stelle soll ein fundamentaler Einwand aufgenommen werden: Kann man Glauben überhaupt im Rahmen eines Glaubenskurses vermitteln? Lässt sich Glauben lernen?

Die theologische Antwort ist eindeutig. Glaube ist nach reformatorischem Verständnis kein Verdienst, sondern freie Gabe Gottes. Glaube ist Geschenk, ein Werk des Geistes. Glaube kann man nicht lernen. Er lässt sich auch nicht weitergeben im Sinne der Übergabe eines Paketes. Und schließlich gilt: Ich kann niemanden vom Glauben überzeugen, er muss mir persönlich einleuchten. Das entscheidende Kriterium bei der Vermittlung des Glaubens ist daher die Frage nach der Freiheit von allem Druck oder Zwang. Andererseits war für die Reformatoren aber auch klar, dass die Entstehung des Glaubens an bestimmte Formen und Medien gebunden ist.

Traditionell gesprochen. An Wort und Sakrament – also da, wo Menschen sich das Evangelium in diskursiven und leiblichen Formen erschließen – wie z.B. auch in Glaubenskursen. Der Geist weht zwar, wo er will, aber er hat offensichtlich bevorzugte Landeplätze. In diesem Sinn gilt: der Glaube entsteht nicht durch religiöse Lernprozesse. Glaube ist kein Lernziel. Aber Glaube kann in religiösen Lernprozessen entstehen – also da, wo ich mich mit den sichtbaren Seiten des Glaubens in Form von Glaubenswissen, den Haltungen des Glaubens, den geistlichen Formen und der Gemeinschaftsformen auseinander setze.

Folie 8

Es gibt mittlerweile eine Fülle von Glaubenskursen auf dem Markt – ein Glaubenskursfinder listet über 50 Kurse auf. Diese Vielfalt spiegelt zum einen die bunte Gnade Gottes wieder. So wie Gottes Reden in der Bibel ausgesprochen vielstimmig ist – mit einer Symphonie vergleichbar, so ruft er auch vielstimmige Antworten hervor. Zum anderen schlagen sich in den unterschiedlichen Kursangeboten auch verschiedene Zielgruppen nieder. Ein anspruchsvoller Theologiekurs für Ehrenamtliche aus der Evangelischen Erwachsenenbildung hat eine andere Zielgruppe vor Augen als ein Kurs, der über ein Bodenbild biblische Texte und Lebensgeschichte in einen Dialog bringen möchte. Es gibt nicht den Kurs für jeden – nur eine Palette unterschiedlicher Kurse wird dem Reichtum der Gnade Gottes und der Vielfalt der Menschen gerecht. Diese Einsicht hat übrigens zu einem Aufweichen alter Fronten und zu neuen Korridoren zwischen Bildung und Mission geführt.

Folie 9

Die positiven Erfahrungen mit Glaubenskursen griff die EKD im Jahr 2008 mit dem Projekt „Erwachsen glauben“ auf, dass zu einem Schwerpunkt im Reformprozess erklärt wurde. Kurse zum Glauben sollen zu einem öffentlich erkennbaren Markenzeichen werden, so dass sie sich langfristig als ein Regelangebot in Gemeinden und anderen kirchlichen Einrichtungen etablieren.

Folie 10

- Die EKD definiert Missionarische Bildungsangebote als **Kernaufgabe** an einer **Vielzahl kirchlicher Lernorte**. Hier ist neben der Ortsgemeinde z.B. auch eine Stadtakademie, eine Familienbildungsstätte, oder eine Kooperationsveranstaltung mit der EEB gedacht.
- Die EKD finanziert ein Handbuch, das im Januar 2011 flächendeckend in die Pfarrämter verschickt wird.
- Im Handbuch werden neben Qualitätskriterien eine überschaubare Vielfalt von Kurskonzepten verschiedener Prägung empfohlen und unter theologischen, didaktischen und Milieukriterien analysiert. Die empfohlenen Kurse sind nicht exklusiv zu verstehen. Unter dem Dach der Kampagne können auch andere Kurse und Eigengewächse angeboten werden, soweit sie den Qualitätskriterien entsprechen.
- Die EKD empfiehlt einen Ausbau der Aus- und Fortbildungsangebote für haupt- und ehrenamtliche Kursleiter und –leiterinnen,
- und stellt Mittel für eine öffentliche Werbekampagne zur Verfügung, die ab Herbst 2011 und in den folgenden Jahren ein weitgehend flächendeckendes Angebot von Kursen ermöglichen.

Folie 11

So könnten Motive für die Kampagne aussehen, die von Plakatgroßwänden bis hin zu Postkarten eingesetzt werden können.

Sämtliche Motive bewerben eine zentrale Internetadresse. (www.kurse-zum-glauben.de) Dort öffnet sich eine Seite mit einer Postleitzahlfunktion, in der die Nutzer erfahren, in welchem Umkreis ihres Wohnortes ein Kurs angeboten wird. Auf einer Internetplattform für die Anbieter (www.kurse-zum-glauben.org) können ab Ostern 2011 die Kurse entsprechend eingetragen werden. Dort gibt es auch weitere Hintergrundinformationen sowie einen zentralen Shop.

Folie 12

Die Kampagne bietet hervorragende Möglichkeiten zur Kooperation.

Folie 13

Wir können als gesamter Kirchenkreis oder als Region die Kampagne der EKD nutzen und dies mit unterschiedlichen Akzenten verbinden

- Wir stimmen die Gemeinden, in denen ohnehin Kurse stattfinden, terminlich und im Blick auf die Angebote ab und ergänzen diese gegebenenfalls
- Im Kirchenkreis gibt es eine gemeinsame Vorbereitung (Schulungen) für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitenden, für die Mitarbeitende der Miss. Dienste zur Verfügung stehen
- Die geplanten Kurse werden gemeinsam beworben
 - Solidarische Unterstützungen & Kooperationen ermöglichen einen Schwerpunkt auf den Aktionszeitraum unserer Wahl – z.B. Kasualvertretung für den Kollegen bzw. die Kollegin, die im Aktionszeitraum in der Region ein Kursangebot macht.
 - Danach gibt es eine gemeinsame Auswertung mit Unterstützung der MD sowie eine Feier für die Mitwirkenden.

Folie 14

- Die Landeskirche Hannovers Hannover ist eine von bislang 13 beteiligten Landeskirchen, die das EKD-Projekt in landeskirchlicher Verantwortung durchführen.
- Eine Steuerungsgruppe koordiniert die Umsetzung in breiter Kooperation. Vertreten sind unterschiedliche Leitungsebenen, die Informations- und Pressestelle, das Haus kirchlicher Dienste in Form der Miss. Dienste, die Evangelische Erwachsenenbildung, das Diakonische Werk, das RPI in Loccum, die Arbeitsstelle Kindergottesdienst im Michaeliskloster Hildesheim und andere mehr.
- Ein besonderer Akzent liegt in Hannover auf Angeboten für Eltern und Kinder. Denn Kinder stoßen bei ihren oft Eltern ein neues Nachdenken über Glaubensfragen an. Es geht darum, über Begegnungen in der Lebenswelt Sprachanlässe für den Glauben zu schaffen. Geplant ist die Veröffentlichung von zahlreichen bewährten Praxisbeispielen aus Kita-Arbeit, Kinder(gottes)dienstarbeit und Fabis als Lese-Buch im LVH unter dem Motto „Kinder machen Eltern sprachfähig im Glauben“.
- Ein abgestimmtes Informations- und Fortbildungskonzept bietet Möglichkeiten für Veranstalter, unterschiedliche Kurse kennen zu lernen und sich in sie einzuarbeiten. Im August wurde dazu ein Prospekt flächendeckend in alle Pfarrämter versandt.

Folie 15

Die Meilensteine der Kampagne in Hannover in 2011

- Am 22. Januar 2011 wird das Handbuch in Osnabrück präsentiert. Anschließend erfolgt der Versand in die Pfarrämter.
- Von Ende Januar bis Mitte März finden Studientage in den Sprengeln statt, zu denen die Gemeinden vom Landessuperintendenten eingeladen werden. Hier haben Sie die Möglichkeiten, bis zu drei Modelle praktisch kennen zu lernen.
- In der ersten Jahreshälfte finden Fortbildungsveranstaltungen zu den einzelnen Kursmodellen statt.
- Interessierte Kirchenkreise, Regionen und Gemeinden entscheiden sich für die Kursdurchführung bzw. ein Modell und tragen sich in die Datenbank ein.

Folie 16

- Für die Fortbildung, Beratung und Unterstützung der Kurse wird ein regionales Begleitungskonzept aufgebaut. Dort erhalten Sie Informationen, fachliche Beratung und persönliche Unterstützung.
- Lokale Fortbildungsveranstaltungen in KK nach Absprache werden angeboten
- Ab Ostern können Kurse, die im Herbst beginnen beginnen, im Internet eingetragen werden.
- Im September 2011 findet Auftakt der EKD-Werbekampagne mit einem Fernsehgottesdienst in Osnabrück statt.
- Der Herbst 2011 ist als erster Aktionszeitraum für Kurse zum Glauben vorgesehen. Je mehr Gemeinden hier beginnen, desto größer wird die öffentliche Wahrnehmung und der Werbeeffect in der Fläche.
- Die Kampagne lässt sich jedoch zeitlich flexibel einsetzen. Im Frühjahr 2012 oder im Herbst 2012 sind weitere Zeiträume, die für die Kurse in Frage kommen.

Folie 17

Weitere Informationen erhalten Sie bei den Missionarischen Diensten unserer Landeskirche sowie auf den beiden Homepages der Kampagne.